

Gemeinsam auch gegeneinander

Hat sie sich, oder hat sie sich ihm nicht an den Hals gehängt? Hat sie sich, oder sie sich nicht auf den Schoß gesetzt? Schief sie, oder schlief sie nicht an seiner Brust ein?? Sie schlief ein. Sie ließ sich "auf's Knie" ziehen. Sie "flog...ihm an den Hals". Das, so öffentlich bekannt und bekanntgemacht, klingt nach der schwärmerischen Phantasie einer Fünfzigjährigen, die ihre Begegnung mit Goethe erklärte, die sie hatte, als sie, Bettina von Arnim – Brentano -, 18 Jahre war. Was die Schriftstellerin in "Goethes Briefwechsel mit einem Kinde" notierte, zitiert Hartwig Schulz wiederholt in seinem Buch "Unsre Lieb aber ist auferkoren". Gemeint ist nicht eine ominöse Liebschaft mit Meister Goethe. Thema des Buches ist die so wenig prekäre wie peinliche Liebe zwischen Bettine und ihrem Bruder Clemens Brentano. Umschmeichelt die nie zurückhaltende Schwester den brüderlichen Schwärmer mit der Bemerkung "wir schlafen in einem Bett", so kann man's sowohl im symbolischen wie konkreten Sinne verstehen. Abermals stellt sich die Frage: Haben sie nun, oder haben sie nicht? So viele Fragen, so viele Antworten!

Schulz, der Wissenschaftler, achtet auf das Seriöse und ist auf Seriösität bedacht. Vom gefährlichen und gefährdenden Strudel der Spekulation hält er sich fern. Der Fachmann hat nichts zu enthüllen oder zu entschleiern. Überliefertes, überprüftes zu prüfen, macht den Reiz seines wissenschaftlichen Erkundens aus. Zu prüfen, was die Neigung der Jüngeren zu dem als sechs Jahre älteren tatsächlich ausmachte. Das nicht der Interpretation zu überlassen. Die innigen, intensiven Briefe der Geschwister offenbaren einiges wie die überschwengliche Art, mit der die Texte formuliert wurden. Hemmungslos. Selbstvergessen. Narzisstisch. Der Germanist hat keine Scheu, die Vokabeln "Geschwisterliebe" und "Lebensgemeinschaft" auszusprechen. Im landläufigen Sinne taugen beide Vokabeln nicht, um die besondere Beziehung von Bettine und Clemens zu beurteilen. "Unsre Lieb aber ist auferkoren" ist ein Buch der Dokumente, das eine geschwisterliche Liebe und zeitweilige Lebensgemeinschaft dokumentiert.

Schulz faßt die Energien, das Engagement, die Eitelkeiten und Empfindungen der "exaltierten Geschwister" zusammen und was ihre Eigenschaften im Leben bewirkten. In der Gemeinsamkeit, der das Gegeneinander nicht fremd war, fühlten sich Bettine und Clemens als Zwillingsgeschwister. Untrennbar trotz aller Trennungen. Postalisch dauerten die fast zwei Jahrzehnte und persönlich fast ebenso lange. Ein knappes Jahrzehnt blieb Beiden für den wiederaufgenommenen Briefwechsel. Die innere, innige Bindung von Bruder und Schwester war, was Geschwisterliebe genannt wird. Zumindest vom Autor. Der muß nicht aufhören, daß die Beziehung Clemens – Bettine erst beendet ist, als auch die Schwester, gut 16 Jahre nach dem Bruder, stirbt. So unkonventionell, unkontrolliert, das heißt selbstiniert, bestenfalls selbstbestimmt, Bettine und Clemens auch auftraten: die Kleine war die Große, die überlegenere, Gescheitere, Konsequenter. Was Bettines Überlegenheit, Gescheitheit, Konsequenz für Folgen hatte in ihrer Zeit, für die Zeit, das heraus- und hervorzuheben, ist auch die Absicht des Autors.

Der hat für seine Brentano-Biographie bereits reichlich Applaus bekommen. Das Geschwisterbuch wird auf die wie ein Magnet wirken, die es ohnehin mit Bettine und Clemens halten. Die gesamte Armin-Brentano-Gemeinde kann sich freuen und läuft nicht Gefahr, in feindlichen Debatten zu geraten. Der wissenschaftlichen Gründlichkeit, geht Hartwig Schulz nicht zu den penetranten Schreibern, die ihre Sprache die Mehrzahl der Leser aussperren. Schulz schreibt, daß ihn versteht, wer sich konzentrieren kann auf sein detailreiches Dokumentarbuch "Unsre Lieb aber ist auferkoren".

Bernd Heimberger 12.09.2005

Quelle: www.literaturmarkt.info